

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 113/114 (1939)
Heft: 2

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nach einer mehrjährigen Praxis zuerst im Brückenbau der P. L. M. in Grenoble, später bei der Unternehmung Chappuis in Paris, kehrte er nach Genf zurück, wo er unter Turretini von 1884 bis 1901 in den städtischen Werken ein vielseitiges Arbeitsfeld betreute. Später betätigte sich Buttiaz auf dem Gebiet des Wasserbaues im In- und Ausland, um sich mehr und mehr den Problemen der Schweiz. Binnenschiffahrt zu widmen. Einen ausführlichen Lebenslauf von ihm bringt das «Bulletin Techn.» vom 3. Dezember v. J., auf das verwiesen sei.

WETTBEWERBE

Katholische Kirche St. Josef in Luzern (Bd. 112, S. 226).

Unter 20 Entwürfen hat das Preisgericht folgenden Entscheid getroffen:

1. Rang (1600 Fr.): Otto Dreyer, Arch., Luzern.
 2. Rang (1400 Fr.): August Boyer, Arch., Luzern.
- ex aequo / Paul Gaudy, Arch., Luzern.

Zum Ankauf für 600 Fr. wird empfohlen Entwurf Nr. 3, Verfasser Erwin Bürgi, stud. arch. (5. Sem.), Zürich. Da dieser Studierende nur «hors concours» zur Teilnahme am Wettbewerb zugelassen worden war, werden die 600 Fr. auf die drei oben genannten Preisträger verteilt.

Die Ausstellung der Entwürfe im Kunstmuseum Luzern dauert noch bis und mit Montag, 15. Januar. Werktags 8 bis 12 h und 14 bis 17 h, Sonntags 10 bis 12 h und 14 bis 17 h geöffnet.

LITERATUR

Die Vorausbemessung der Kennlinien schnellläufiger Kreiselpumpen. Von Prof. Dr. C. Pfeleiderer, Braunschweig. 45 Seiten mit 33 Abb. im Text. Berlin 1938, VDI-Verlag. Preis geh. 7 Fr.

Die vorliegende kleine Studie beschäftigt sich mit der theoretischen Vorausbemessung der Drosselkurven, d. h. insbesondere der Bestimmung der wirklichen Förderhöhe in Funktion der Fördermenge bei konstanter Drehzahl. Auf Grund bestimmter Annahmen werden Beziehungen abgeleitet und mit deren Hilfe wird versucht, den Mechanismus des Strömungsvorganges bei der Drosselung zu erklären. Die theoretischen Betrachtungen beziehen sich vorwiegend auf Diagonal- und Axialräder und es wird gezeigt, dass in der Nähe des günstigsten Betriebspunktes die Ergebnisse sich weitgehend mit den für Radialräder gefundenen decken. Von einer Anwendung der heute für die Berechnung von schnelllaufenden Axialrädern weitgehend angewandten Tragflächentheorie wird Umgang genommen und die Ableitungen werden auf Grund der Stromfadentheorie durchgeführt. Ein Vergleich der theoretischen Ergebnisse mit den experimentell gefundenen zeigt, dass für verschiedene Pumpenkonstruktionen eine quantitativ und qualitativ recht befriedigende Übereinstimmung zwischen Theorie und Versuchsergebnis besteht. Das Studium des Büchleins kann allen Pumpenkonstrukteuren bestens empfohlen werden.

Robert Dubs.

Von der Abwasserbeseitigung zur Abwasserverwertung. Von H. Kölzow VDI. (Schriftenreihe «Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte» 10. Jahrgang, Heft 2.) DIN A 5, 31 Seiten mit 11 Abbildungen. Berlin 1938, VDI-Verlag. Preis geh. Fr. 1,30.

Mit dem starken Anwachsen des Konsums von Trink- und Brauchwasser in allen Ländern und der starken Vermehrung der Wasserverbrauchsstellen durch sanitäre Apparate aller Art haben zwangsläufig auch die Menge und der Verschmutzungsgrad des städtischen Abwassers eine starke Steigerung erfahren. So mehren sich auch in unserem Lande von Jahr zu Jahr die Mahnrufe, die vor einer allzu starken Verschmutzung unserer Seen und Flüsse warnen. Mit der Frage der Abwasserreinigung sollte immer auch die Möglichkeit der Verwertung der im Abwasser enthaltenen wertvollen Substanzen untersucht werden, denn erst die Möglichkeit der Rückgewinnung eines Teiles dieser Schmutzstoffe kann das ganze Problem der Abwasserreinigung einigermaßen wirtschaftlich tragbar gestalten.

Das vorliegende Heft behandelt im ersten Teil in einer für den Laien leicht verständlichen, aber auch für den Fachmann nicht uninteressanten Weise die geschichtliche Entwicklung der Abwasserfrage seit dem klassischen Altertum bis in die heutige Zeit. Im zweiten Teil streift der Verfasser die verschiedenen heute anerkannten Methoden zur mechanischen und biologischen Reinigung der Abwässer einerseits und zur landwirtschaftlichen und anderweitigen Verwertung der in ihnen enthaltenen Wertstoffe andererseits. Das kleine Heft, durch gute Aufnahmen illustriert, wird besonders für Beamte, Gemeinderäte, Präsidenten von Gesundheitskommissionen, Mitglieder des Heimatschutzes usw. von Interesse sein, die sich mit der Abwasserreinigung und Abwasserverwertung neu zu befassen haben.

Akustik und Schallschutz im Hochbau. Von Dr. Ing. Eugen Michel, o. Prof. an der T. H. Hannover. 157 Seiten mit 69 Abb. Sammlung Götschen, Band 1119. Berlin und Leipzig 1938, Verlag von Walter de Gruyter & Co. Preis geb. etwa Fr. 2,30.

Auf knappem Raum finden wir eine gute Uebersicht über die physikalischen Grundlagen der Akustik und deren Auswirkung im Raum und Bauwerk. Anhand vieler praktischer Beispiele, Konstruktionsangaben, sowie schematischer Skizzen und

Zahlentafeln erteilt uns der Verfasser in organisatorischer und konstruktiver Hinsicht wertvolle Lehren und zahlreiche Winke, durch deren rechtzeitige Befolgung sowohl dem Bewohner wie dem Erbauer manche spätere Unannehmlichkeit erspart bleibt. Das Bändchen wird jedem Architekten und Baufachmann in allen akustischen und Lärmverhütungsfragen ein guter Ratgeber sein.

W. Silberschmidt.

Wärmetechnische Richtwerte. Im Auftrage der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt herausgegeben von F. Henning. DIN A 5, 106 Seiten mit 48 Zahlentafeln. Berlin 1938, VDI-Verlag. Preis geb. rd. Fr. 13,50.

Griffen wärmetechnische Probleme über das Gebiet normaler Stoffe und normaler Drücke und Temperaturen hinaus, so begann ein mühsames Suchen und Rätselraten nach den wahrscheinlichsten Stoffwerten. Die vorliegenden Richtwerte fassen eine Menge wertvollster Forschungsergebnisse in übersichtlichen Zahlentafeln zusammen und ermöglichen so dem Thermodynamiker ein rasches und sicheres Arbeiten.

Ad. Ostertag.

Eingegangene Werke; Besprechung vorbehalten:

Beiträge zur Geolog. Karte der Schweiz. Herausgegeben von der Geolog. Kommission der S. N. G. Neue Folge. 76. Lieferung. I. Die Anwendung der Photogrammetrie bei geologischen Kartierungen. Mit einer Uebersichtskarte, 20 viel-farbigsten Tafeln und 17 Textfiguren. Bearbeitet und veröffentlicht mit Unterstützung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes. II. Zur Tektonik des St. Galler Oberlandes und der Glarneralpen. Mit 2 Tafeln und 1 Textfigur. Von Robert Helbling. Bern 1938, in Kommission bei A. Francke A. G. Preis in Mappe 20 Fr.

Verarbeitbarkeit und mechanische Eigenschaften des Frischbetons. Bericht über die in den Jahren 1936 und 1937 im Institut für die Materialprüfungen des Bauwesens an der T. H. Stuttgart durchgeführten Untersuchungen. Bericht erstattet von Kurt Walz. 45 Seiten mit 26 Abb. und 3 Zusammenstellungen. Berlin 1938, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. etwa Fr. 6,75.

Vom Segelflug und Segelflugzeug. Von W. Hirth VDI. DIN A 5, 28 Seiten mit 23 Abb. Berlin 1938, VDI-Verlag. Preis geh. etwa Fr. 1,30.

Gross-Dieselmotorenschmierung. Von W. F. Pauk. Sonderausgabe des ASEOL-Bulletin. Bern 1938, Adolf Schmidts Erben A.-G. Kann bei genannter Firma kostenlos bezogen werden.

Diskussionsberichte der E. M. P. A.:

Entwicklung und heutiger Stand der Photoelastizität im Rahmen der Gesamt-Experimentalelastizität. Von Dr. R. V. Baud. Bericht Nr. 118, mit 19 Abb. Zürich 1938. Preis geh. 2 Fr.

Résistance et structure microscopique des bois. Von P. Jaccard und A. Frey-Wyssling. Bericht Nr. 119, mit 25 Fig. Aus dem Pflanzenphysiologischen Institut der E. T. H. Zürich 1938. Preis Fr. 2,50.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Ing. CARL JEGHER, Dipl. Ing. WERNER JEGHER

Zuschriften: An die Redaktion der «SBZ», Zürich. Dianstr. 5, Tel. 34 507

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein

Protokoll der IV. Sitzung, 30. Nov. 1938.

Nachdem die Versammlung das Protokoll der 2. Sitzung genehmigt hat, begrüsst der Präsident die beiden Vortragenden Dr. W. v. Gonzenbach und Obering. E. Wirth, sowie als Gast Herrn Dr. Krämer aus München, der von Ing. M. Hottinger eingeführt wurde. Er gratuliert Ing. Wirth dafür, dass seinen Bemühungen um das Problem der Strahlungsheizung der anerkannte Erfolg beschieden ist.

Strahlungsheizung

Prof. v. Gonzenbach, der bekannte Vorkämpfer für die Strahlungsheizung, behandelt im ersten Vortrag den physiologischen Teil der Strahlungsheizung. Ausführlicheres ist zu finden im Aufsatz: «Die physiologischen Grundlagen der Lüftung» von Prof. v. Gonzenbach in der Jubiläumsschrift 1931 des Vereins Schweiz. Centralheizungs-Industrieller, Seite 25. In beredter, humorvoller Weise zeigt er die Zusammenarbeit der Hygiene mit der Technik, an die er unbegrenzt glaubt. Er erklärt, wie unangenehm es auf den Menschen wirkt, wenn er selber Wärme durch Strahlung abgeben muss. Weitaus angenehmer ist es, wenn die Wände eines Raumes warm sind und die Luft des Raumes kälter. Der Boden eines mit Strahlungsheizung erwärmten Raumes wirkt wie alle im Raume eingeschlossenen Körper als Empfänger. Auch wenn die warme Luft sich an der Decke ansammelt, kann sie die Erwärmung des Raumes nicht stören, da die Wärmestrahlung ungehindert durch sie hindurchgehen. Dadurch ergibt sich für alle im Raume befindlichen Körper eine gleichmässige Temperatur. Obgleich die Decke als Wärmequelle wirkt, ist die hier paradox erscheinende hygienische Forderung: «Warme Füße, kalter Kopf» erfüllt. Die Oberflächentemperatur der Decke beträgt in der Regel 30° und darunter; als Maximum sind 40° zu betrachten. Bei der Heizung handelt es sich nicht darum, dem Körper des Menschen Wärme zuzuführen, sondern es muss die Abfuhr abgedämmt werden, was mit der Strahlungsheizung in hervorragender Weise geschieht. Da keine Wärmeabgabe durch Konvektion erfolgt, gibt es keine aufsteigende Luft, die Staub mitnimmt; die Luft ist daher absolut rein. Da keine hocharwärmten Radiatoren vorhanden sind, gibt es auch keine Verschmelzung des darauf befindlichen Staubes mit dem unangenehmen Geruch und der bekannten Reizung der Schleimhäute. Die Strahlungsheizung schafft die Möglichkeit der Wärmekühlung im Sommer gegen den Wärmestau. Es ist daher die Strahlungsheizung die idealste Heizung für Krankenhäuser, Schulhäuser usw., wo besonders Wert

auf die Reinhaltung der Luft gelegt wird. Der Wegfall von staubfangenden Radiatoren erleichtert auch die hygienische Reinhaltung des Raumes.

Obering, E. Wirth erklärt die technischen Grundlagen der Strahlungsheizung. Benützt werden die Wärmestrahlen, deren Wellenlänge bis zu 0,4 mm betragen kann. Für den Wärmeaustausch durch Strahlung sind das Absorptionsverhältnis und die Strahlungszahl der in Austausch tretenden Körper massgebend, d. h. die Oberflächenbeschaffenheit und Farbe. Diese Grundlagen hat Obering, Wirth in «Schweiz. Blätter für Heizung und Lüftung» 1937, No. 1, ausführlich erläutert. Er zeigt die von ihm benützten Apparate zur Messung der Oberflächen- und der Lufttemperatur und in einigen Bildern die an Modellen und ausgeführten Räumen gemessenen Kurven der Temperatur-Verteilung. Diese Kurven finden die Leser der Schweiz. Bauzeitung in Band 110, S. 126* (4. Sept. 1937). Die Möglichkeit der Ausbildung von bis auf den Boden herunterreichenden Glasflächen wurde durch die Aufnahmen ausgeführter Anlagen praktisch belegt. Auch die Ergebnisse der Raumkühlung im Sommer sind bereits ausführlich beschrieben worden in Band 112, S. 237* (12. Nov. 1938).

Nach dem System Crittall bzw. Sulzer mit vollständig einbetonierten Heizröhren sind in der Schweiz bis heute 45 Anlagen erstellt oder in Bau genommen worden. Die Kombination einer Grundarmierung mit den mittragenden Heizröhren erlaubt eine viel wirtschaftlichere Lösung als das ursprüngliche englisch-französische Verfahren. Der Ausführung voraus gingen Untersuchungen der E. M. P. A., bei denen die Haftung zwischen Heizrohr und Beton analog dem in der Festigkeitsprüfung heute üblichen Ermüdungsverfahren durch forcierte Aufheiz- und Abkühlungs-Wechsel-Beanspruchung («Schweiz. Blätter für Heizung u. Lüftung» No. 1/1937) auf die Probe gestellt wurde. Das totale Gewicht einer Deckenheizung einschliesslich Einsparung an Betoneisen kann gegenüber einer Radiatorenheizung sehr beträchtlich vermindert werden; die Installation ist ausgesprochen lohnintensiv, und es bleiben vor allem mehr Monteurlöhne auf dem Platze als bei der bisher üblichen Ausführung. Durch den Einschluss der Röhren in die Betonkonstruktion ändert sich auch die Art und Weise der Montage, die mit dem Rohbau fertig ist, was durch einen Kurzfilm der grössten im Bau befindlichen Anlage in der Rentenanstalt Zürich verdeutlicht wurde.

In der rege benützten Diskussion bemüht sich Ing. A. Eigenmann, die Schwächen der Strahlungsheizung aufzuzeigen. Er hat von einem Fall in Holland gehört, wo die Heizleistung einer Strahlungsheizanlage nachgelassen haben soll durch Granulation des Betons. Ferner sei die Wandtemperatur bei dieser Heizungsart höher, daher auch die Verluste an die Aussenluft grösser. Die Baukosten sind grösser, und bei Fehlern und Änderungen ist es schwierig, Korrekturen anzubringen. Auch die Entleerung, glaubt er, sei noch nicht gelöst. — Arch. H. Naef gibt aus seiner Bauernfahrung eine interessante Zahl: für Strahlungsheizung hat an einem Bau der Betrag von 1,45 Fr. pro m³ = 1,7 % mehr ausgegeben werden müssen. — Ing. H. C. Bechtler hegt Befürchtungen wegen der Kondenswasserbildung bei der Kühlung im Sommer, da es doch jedes Jahr einige Tage gäbe mit über 15 bis 17 gr pro kg Luft. — Herr Ganz (Embrach) bricht eine Lanze zugunsten des altehrwürdigen Kachelofens. — Arch. D. Keiser (Zug) berichtet ebenfalls über Erfahrungen, die er mit der Strahlungsheizung gemacht hat. Die Kosten der Heizung betragen 20 bis 30 % mehr als bei einer gewöhnlichen Zentralheizung, dagegen können 20 bis 30 % Armierungseisen in den Böden gespart werden.

Im Schlusswort macht Prof. v. Gonzenbach nochmals darauf aufmerksam, wie jeder durch einen einfachen Versuch die Geschwindigkeit der Luft in einem Raum sichtbar machen kann, und gibt Antwort auf verschiedene Fragen, die in der Diskussion aufgeworfen wurden. Obering, Wirth bemerkt, dass es noch nicht gelungen sei, den Ursprung des von Ing. Eigenmann erwähnten Geräusches herauszufinden. Es ist aber schwierig anzunehmen, dass etwas Begründetes dahintersteckt, da die in Frage kommenden Ausdehnungskoeffizienten und Temperaturunterschiede zu klein sind, um eine Trennung zwischen Eisenrohr und Beton zu erklären. Selbstverständlich muss bei einem strahlungsgeheizten Raum auch die Isolation der Wände berücksichtigt werden; sie tritt aber bei jeder Heizungsart in Erscheinung. Die Entleerungsfrage ist vollkommen gelöst. Er macht darauf aufmerksam, dass zurzeit Vergleichsversuche im Gange sind, um den Verbrauch an Heizmaterial bei der Strahlungsheizung gegenüber andern Heizungsarten festzulegen.

Der wohlverdiente Beifall, den die beiden Vortragenden fanden, und die angeregte Stimmung der Versammlung bewiesen die Freude aller Anwesenden an diesem interessanten Abend.

Der Aktuar: H. P.

S. I. A. Technischer Verein Winterthur

Bericht über die 64. Generalversammlung,

Samstag, den 10. Dezember 1938 im Bahnhofsäli Winterthur.

Nach gemeinsamem Nachessen eröffnete der Präsident um 20.32 h die Verhandlungen im Beisein von 50 Mitgliedern. In seiner Begrüssung gab er der Freude Ausdruck, dass ein ganzer Stock prominenter, älterer Mitglieder auch dies Jahr wieder durch die Teilnahme an der Generalversammlung seiner treuen Anhänglichkeit zum Verein Ausdruck verlieh. Das vom Bericht-

erstatter verlesene Protokoll der 63. Generalversammlung wurde verdankt und genehmigt. Nachdem noch den Eintrittsgesuchen von drei neuen Mitgliedern entsprochen war, verlas der Präsident den Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Er betonte, dass es vor allem das Bestreben des Vorstandes war, durch die Auswahl kompetenter Referenten und durch eine Vielseitigkeit in den Themata die Vortragsabende für alle Mitglieder genuss- und lehrreich zu gestalten. Der Mitgliederbestand betrug am Versammlungstage 304, inkl. 11 Ehrenmitglieder und 35 Veteranen. Sieben Mitglieder verlor der Verein durch Tod, deren ehrend gedacht wurde, und sechs weitere erklärten den Austritt. Der Vorstand wurde gebildet von den Herren Dir. Hch. Wachter, Präsident; Arch. H. Ninck, Vizepräsident; Obering, F. Lehner, Quästor; Prof. E. Hablützel, Aktuar und Berichterstatter; Prof. Dr. F. G. Müller-Schöllhorn, Obering, E. Wirth, Obering, H. Egloff, Priv.-Dozent F. M. Osswald, Prof. Dr. A. Läubli, Dir. Dr. H. Deringer. Im Laufe des Jahres wurden 10 Vorträge gehalten und zwei Exkursionen veranstaltet. Der Vorstand erledigte die Vereinsgeschäfte in vier Vorstandssitzungen und führte ausserdem zwei Betriebsbesichtigungen durch.

Die Sektion Winterthur des S. I. A. verlor drei Mitglieder durch Tod und zwei infolge Wegzuges, hatte aber auch drei Neueintritte zu verzeichnen, sodass die Mitgliederzahl am Ende des Jahres 64 betrug. Wie der Präsident speziell ausführte, ist die Vereinigung des Technischen Vereines mit der Sektion des S. I. A., die durch den selben Vorstand verwaltet wird, eine einzig dastehende Kombination, die aber durch die besonderen Verhältnisse des Platzes Winterthur und nicht zuletzt durch die hier ansässige technische Fachschule bedingt ist und sich bestens bewährt hat. Die Bindung mit dem S. I. A. als schweizerischer Berufsorganisation gibt dem Verein in mancher Hinsicht einen Rückhalt und erlaubt ihm, auch in Fragen mitzusprechen, die von mehr als nur lokaler Bedeutung sind. Mit den Sektionsleitern Schaffhausen und Thurgau des S. I. A. stand der Vorstand stets in freundschaftlichem Einvernehmen und führte u. a. mit diesen ein Thurfahrt durch.

Mit dem Dank an seine Mitarbeiter und mit dem Hinweis, dass die erfreuliche Entwicklung des Vereines nicht zuletzt durch die Neubelebung der Industrie bedingt war, schloss der Präsident den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Jahresbericht. Laut Kassabericht des vieljährigen verdienten Quästors schloss die Jahresrechnung mit einem Vorschlag von Fr. 592,28 ab, womit das Vermögen auf Fr. 13 479,79 anwuchs. Nach Kenntnissnahme des Revisorenberichtes wurde die Rechnung genehmigt und dem Rechnungsführer verdankt. Ohne Opposition wurde der Jahresbeitrag auf 8 Fr. belassen. Auch die Wahlen gaben zu keinen Diskussionen Anlass. Mit grosser Freude nahm die Versammlung davon Kenntnis, dass Dir. Hch. Wachter sich ein weiteres Jahr als Präsident zur Verfügung stelle, und sprach ihm einstimmig das Vertrauen aus. Auch im übrigen Vorstand traten keine Verschiebungen ein; er wurde in globo bestätigt. Als Rechnungsrevisoren schlug der Vorstand die Herren Arch. Hs. Füllscher, Arch. Fr. Scheibler und Prof. K. Geyer als Ersatzmann vor und fand die Zustimmung der Versammlung. An Beiträgen wurden bewilligt: 300 Fr. als Sektions-Anteil an den Kosten von 20 000 Fr. für die Schweiz. Landesausstellung durch den S. I. A., 100 Fr. an den T. A. D. Winterthur und 50 Fr. an die Bibliothek des Technikums. Nach dreissigjähriger Mitgliedschaft konnten die Herren Ing. F. Bocion, Ing. F. Ehrensperger und Baumeister A. Grass zu Veteranen ernannt werden.

Um 21.25 h war der geschäftliche Teil erledigt, und nach kurzer Pause ergriff Herr Hans Leuenberger das Wort zu einem Filmvortrag, betitelt: Quer durch Asien im Auto. Gemeinsam mit Fräulein Lydia Oswald, die die Versammlung ebenfalls durch ihre Anwesenheit ehrte, hat Herr Leuenberger diesen Film auf einer 18monatigen Reise von der Schweiz über die Türkei, Syrien, Irak, Indien, Burma, Siam, Indochina, China und Japan gedreht. Es war den beiden gelungen, manch prächtige Stimmung und Landschaft im Bilde festzuhalten und den Besuchern einen Einblick in Wesen und Lebensart der Bewohner des Ostens zu vermitteln.

An diese mit Beifall aufgenommene Unterhaltung schlossen sich musikalische Darbietungen von den Herren Obering, H. Egloff und Prof. Dr. A. Läubli. Der erste amtierte auch als Kantusmagister und brachte mit frohem Lied auch frohe Stimmung in die Versammlung, die nach der obligaten Mehlsuppe um 1 h ihren Abschluss fand.

E. H.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Donnerstag früh der Redaktion mitgeteilt sein.

16. Januar (Montag): Geolog. Ges. Zürich. 20.15 h im Geolog. Institut E. T. H., Sonneggstr. 5. Vortrag von Dr. Ing. Volker Fritsch (Brünn): «Der Wert der angewandten Funkgeologie für die Naturwissenschaft und Technik».
18. Januar (Mittwoch): B. I. A. Basel. 20.15 h im Braunen Mutz. Vortrag von Dr. Ing. A. Kaech (Bern): «Die Trinkwasserversorgung des Plateau der Freiberge im Berner Jura».
19. Januar (Donnerstag): Section Genevoise S. I. A. 18.30 h au Restaurant de l'Arquebuse, 36 rue de Stand, *Assemblée générale*. 20 h Diner en commun.
21. Januar (Samstag): 19.30 h auf Zimmerleuten. Gesellschaftsabend der Maschineningenieurgruppe Zürich der G. E. P.